

„Behinderte Menschen wollen kein Mitleid“

INTERVIEW Jahrelang hat Michaela Neuner Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut. 2010 kam dann ihr Sohn Paul Viktor zur Welt. Mit Trisomie 21. Im Gespräch mit der „Krone“ erzählt sie, wie sich das Leben veränderte.

Sie haben eine bewegende Lebensgeschichte und eine vielfältige berufliche Laufbahn. Lassen Sie uns zunächst über Ihre Kindheit sprechen. Sie erwähnten, dass Ihr Vater Opernsänger war und Ihre Mutter die Familie organisierte. Wie hat diese Umgebung Ihre Entwicklung beeinflusst?

Ja, meine Kindheit war wirklich wunderschön und von Musik geprägt. Mein Vater, als Opernsänger, brachte die Musik von klein auf in unser Zuhause. Ich lernte die Opern und Rollen kennen, die er einstudiert hatte, und ich begleitete ihn gemeinsam mit meiner Mutter oft zu seinen Aufführungen. Diese intensive Zeit in der Familie, verbunden mit der Musik, hat mich sehr geprägt und meine Sensibilität sowie meine Freude am Leben entwickelt.

„Durch Beruf auf spätere Situation vorbereitet“

Sie haben auch im sozialen Bereich gearbeitet, bevor Sie Mutter wurden. Dadurch wurden Sie ganz unbewusst auf ein späteres Leben als Mama mit einem behinderten Kind vorbereitet.

Ja, als ich die Diagnose erfuhr, ging mir genau dies durch den Kopf. Meine Eltern haben mich immer ermutigt, meinen eigenen Weg zu gehen. Nach meiner Schulzeit entschied ich mich für ein Psychologiestudium, das meine Neugierde für menschliche Verhaltensweisen und Interaktionen widerspiegelte. Später absolvierte ich meinen Abschluss als Klinische Psychologin und Klinische Gesundheitspsychologin. Meine erste Anstellung war bei den Heilpädagogischen Familien.

Michaela Neuner und ihr Sohn Pauli. Sie hat eine Praxis, in der sie Familien, die in schwierige Lebenssituation kommen, hilft.



Foto: RollOn Austria/Bernhard Flatscher

Ich kann mich gut an die Zeit als Schülassinistin von einem Kind mit einer schweren Behinderung erinnern. Das Kind hatte eine Autismus-Spektrum-Störung und hat viel Unterstützung im Alltag gebraucht. Die Aufgabe hat mich damals sehr erfüllt, aber die Begleitung des Kindes kostete auch sehr viel Energie. Ich betreute das Mädchen 40 Stunden in der Woche zwei Jahre lang. Gemeinsam mit der Lehrerin habe ich Ideen entwickelt, wie ein Unterricht für das Mädchen möglich sein kann

und wie ich ihr impulsives Verhalten umlenke, sodass eine Teilhabe möglich wird. Das war meine erste intensive Berührung mit einer schweren Behinderung. Ich wollte das Mädchen nicht nur erziehen, ich wollte es in der Entwicklung fördern. Seit meiner beruflichen Tätigkeit begleite ich schon viele Familien und ihre Kinder, gemeinsam freuen wir uns über jede positive Entwicklung. Nun war ich Mutter eines besonderen Kindes.

2010 haben Sie ihren Partner Armin kennengelernt. Ein

Jahr später kam dann Wunschkind Paul-Viktor mit Trisomie 21 auf die Welt. Und dann war plötzlich das, was Sie in Ihrem beruflichen Alltag schon gekannt haben, persönlicher Alltag für Sie.

Trotz einer unauffälligen Schwangerschaft kam Pauli in der 35. Schwangerschaftswoche mit einem Kaiserschnitt zur Welt. Kurz danach wurden wir mit der Diagnose Trisomie 21 konfrontiert. Dazu kamen in den ersten zwei Jahren einige schwerwiegende medizinische Probleme hinzu. Man kann sich auf ein Leben mit Behinderung nicht vorbereiten, man ist machtlos, aber die Liebe zum Kind versetzt ganze Berge. Natürlich half mir alles, was ich in meiner Arbeit gelernt hatte, für unser Kind. Wir waren voller Tatendrang, Paul-Viktor in seiner Entwicklung zu fördern und Hoffnung, dass die medizinischen Probleme verschwinden würden. Dank eines Schutzengels, der professionellen medizinischen Versorgung in der Innsbrucker Klinik und der liebevollen Fürsorge von uns allen haben sich seine medizinischen Probleme gelöst und Paul-Viktor konnte sich Schritt für Schritt weiterentwickeln. Heute, mit zwölf Jahren, geht es Pauli gut.

Wie haben Sie die Unterstützung Ihrer Familie und Freunde während dieser Herausforderungen erlebt?

Mein Mann und ich haben viel ausgeglichen und versucht, anderen nicht zur Last zu fallen. In schwierigen Zeiten standen uns jedoch immer die Großeltern zur Seite, die Pauli liebevoll unterstützten. Einige Menschen waren verständnisvoll und unterstützend, während andere Freundschaften leider nicht gehalten haben.

Wie ist Ihre Sichtweise auf die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft?



Foto: Inge Prader



Foto: Inge Prader

Auch Musikerin Julia Moretti (Bild oben) und Wetterladys Christa Kummer sind Botschafter von RollOn Austria und stolze Trägerinnen des Engels.

Die Menschen sehen oft nur die Behinderung. Behinderte Menschen wollen kein Mitleid, man muss die Persönlichkeit von Menschen mit besonderen Bedürfnissen sehen. Mein Sohn hat Gefühle, er liebt, er hat Träume, wie jeder andere auch. Die Behinderung ist keine Krankheit, so wie viele glauben. Leider steht die Behinderung oft im Vordergrund. Menschen mit Behinderung sind wunderbar und einzigartig, so wie jeder von uns. Für mich und meinen Mann war Pauls Behinde-

rung nie im Vordergrund. Ich habe mein Kind so angenommen, wie es ist. Ich versuche ihm zu geben, was er braucht, versuche ihn zu fördern, so gut ich kann, und seine Talente zu finden. Das ist manchmal schwierig, weil er nicht in Sätzen sprechen kann. Aber mittlerweile kennen wir ihn so gut und er kann sich mit Silben und Wörtern, seiner Mimik, seinem Körper und mit unterstützter Kommunikation so ausdrücken, dass wir ihn verstehen.

„Mehr Unterstützung für pflegende Angehörige“

Sie haben auch eine Praxis eröffnet, um Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Wie hat Ihre persönliche Erfahrung Sie in Ihrer Arbeit beeinflusst?

Seit vielen Jahren arbeite ich bei den Heilpädagogischen Familien. Meine persönlichen Erfahrungen haben mich dazu inspiriert, auch anderen Familien zu helfen, die ähnliche Herausforderungen durchleben. So habe ich eine Praxis gegründet. Sie heißt „Praxis FamiliePlus“. Ich möchte eine Stütze für die Familien sein, sie auf ihrem Weg begleiten, damit sie nicht alleine sind, und die möglichen Ressourcen gemeinsam herausfinden.

Verraten Sie uns noch einen Wunsch zum Muttertag?

Frauen sind die Hauptpflegenden von Angehörigen und viele sind heutzutage berufstätig. Auch die Gesundheit leidet unter der Vielfachbelastung. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir wünschen, dass alle Familien, die mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind wie wir, die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Da ist z.B. die Kinderbetreuung ein großes Thema. Ich hoffe, dass sich viel in unserer Gesellschaft noch verbessert.



Foto: Klemens Groh

Marianne Hengl – im Bild mit „Krone“-Ombudsfrau und RollOn-Botschafterin Barbara Stöckl – ist die umtriebige Obfrau von RollOn Austria. Dank ihr rücken Menschen mit besonderen Bedürfnissen in den Mittelpunkt der Gesellschaft.

Der Engel mit einem Flügel

Ein tolles Muttertagsgeschenk, mit dem man Menschen helfen kann

Der Engel „Natasha“ hat einen scheinbaren Makel: Er hat nur einen Flügel – an jener Stelle, wo der zweite Flügel fehlt und somit seine Behinderung sichtbar wird, leuchten wunderschöne Kristalle; denn Natasha steht als Zeichen dafür, dass behinderte Menschen Schmuckstücke und genauso kostbar wie alle anderen Menschen sind.

Obwohl der perfekte Schliff fehlt, leuchtet der innere Mensch facettenreich mit jedem schönen Mosaiksteinchen seines Wesens. „So viele Facetten wie ein Edelstein hat, so viele verschiedene Nuancen haben wir Menschen: Jeder Mensch ist anders – auch behinderte Menschen kann man erst kennenlernen, wenn man sich die Zeit nimmt, sie unvoreingenommen von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Menschen mit Behinderung sind keine Wesen vom anderen Stern – sondern Menschen, Schmuckstücke

wie du und ich, auch wenn ihr Leben sich aufwändiger gestaltet. Leider wird Menschen mit Behinderungen im Gegensatz zu sogenannten gesunden Menschen nicht immer Hoffnung und Vertrauen entgegengebracht – große Berührungängste führen auch in unserer modernen Gesellschaft von heute immer noch zu Ausgrenzung, Ignoranz und Barrieren, sowohl in den Köpfen als auch im tatsächlichen Leben“, sagt RollOn-Austria-Obfrau Marianne Hengl.

Markus Gassler

Der symbolische Engel mit nur einem Flügel wurde anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Vereins RollOn Austria von Swarowski gestaltet und kann als Halskette um Euro 32,90 unter info@rollon.at oder unter 0512 / 551128 erworben werden. Geliefert werden Schmuckanhänger samt Kette (Material: Zinklegierung rhodiniert) in einem glänzenden Organza-Schmucksäckchen. Alle Infos: www.rollon.at